

Börsebius: Aktien – als wäre nichts geschehen

Genau zwölf Monate ist es her, daß die Finanzwelt vom größten Börsenkrach dieses Jahrhunderts heimgesucht wurde. Die aktuelle Stimmung jedoch ist zuversichtlich, und nicht wenige Wertpapierberater versuchen ihre Klientel wieder zu Käufen zu animieren – der Umsatz bringt ja schließlich die so wichtigen Provisionen für die Ertragsrechnung der Banker. Als Einstiegsargument ist immer wieder zu hören, die Kurse hätten sich seit dem letzten Oktober um etwa dreißig Prozent erhöht, und der Markt wolle einfach wieder nach oben.

„Wenn die Kurse so gestiegen sind, warum bin denn gerade ich mit meinen Aktien noch so sehr in den Miesen?“, fragen sich viele Anleger enttäuscht und bezweifeln ob des höheren Kursniveaus die Kompetenz ihres Beraters. Nun, ein einfaches Rechenexempel klärt den vermeintlichen Widerspruch auf: Beim letztjährigen Kurssturz fielen etliche Aktien, darunter deutsche Blue Chips wie Siemens, Daimler oder VW, um durchschnittlich vierzig Prozent. Wenn diese Werte aber wieder die Ein-

Leserservice: Gegen Einsendung von 4 DM in Briefmarken erhalten Sie vom Autor eine Liste mit attraktiven Aktienempfehlungen. Schreiben Sie an Diplom-Ökonom Reinhold Rombach, Rudolfweg 3, 5000 Köln 50

standskurse erreichen sollen, dann reicht es eben nicht aus, daß diese Aktien wieder um vierzig Prozent zulegen; vielmehr ist dazu ein Anstieg um $66\frac{2}{3}$ Prozent erforderlich.

Bei diesem Lichte besehen müßten die derzeitigen Aktienkurse also noch beträchtlich anziehen; aber ob das tatsächlich geschehen wird, ist ungewiß. Wenn auch den Börsianern ein kurzes Gedächtnis nachgesagt wird, dürfte gleichwohl bei dem einen oder anderen unvergessen sein, daß gerade im September des letzten Jahres – also kurz vor dem Oktoberdebakel – die Stimmung ähnlich positiv war. Viele übersehen auch, daß sich an den Negativfaktoren (Zinsen, Inflation, Defizite) nichts geändert hat und somit äußerste Vorsicht nach wie vor ange-

bracht ist. Wer sich heute auf Aktien einläßt, muß wissen, daß zwar in manchen Papieren durchaus attraktive Gewinne möglich sind, dennoch aber die Risiken nicht vernachlässigt werden dürfen.

Der Anleger ist gut beraten, wenn er sein Wertpapierdepot etwa zu zwei Dritteln mit internationalen Anleihen füllt und nur mit dem Rest in Aktien geht. Dabei ist es aber besonders wichtig, nicht auf einen einzigen Markt zu setzen, vielmehr sollte er zur Risikostreuung Dividendentitel aus verschiedenen Ländern kaufen. Eine kleine Auswahl preiswerter Aktien mag die Entscheidung erleichtern. Der US-Bergbauwer Phelp Dodge kostet derzeit knapp 43 Dollar und ist auf diesem Niveau eine der billigsten amerikanischen

Aktien überhaupt. Mit einem Gewinn von etwas über zehn Dollar je Aktie könnte sich der Titel auf Sicht eines Jahres glatt verdoppeln. Dumez, ein französischer Bauwert (Kurs 720 FF), hat ebenfalls noch einiges Kurspotential. Das Unternehmen hat jüngst den Auftrag erhalten, alle französischen Gefängnisse zu renovieren; dies dürfte sich auf die Ertragsrechnung sehr positiv auswirken. Reizvoll sind daneben noch Newmont Australia (Kurs 1,00 A\$) und in Spanien Uralita, die derzeit bei 57 Prozent notieren. Bei dieser Depotaufteilung ist man einigermaßen davor gefeit, auf dem falschen Fuß erwischt zu werden, und hat dennoch die Chancen auf ordentliche Gewinne.

Börsebius

Hausratversicherung: Was beim Wohnungswechsel zu beachten ist

Zwar unterhalten die meisten Haushalte heutzutage eine Hausratversicherung. Doch nach Feststellung der Sachversicherer sind sie zu meist unterversichert. Die erste Empfehlung lautet also, den Versicherungsschutz stets dem steigenden Wert des Hausrats, vor allem bei Neuanschaffungen, anzupassen.

Wie steht es aber nun bei einem Umzug mit der Hausratversicherung? Zunächst einmal ist diese Versicherung personen- und nicht wohnsitzgebunden. Sie zieht also – bildlich gesprochen – mit um. Entscheidend ist dabei, auf wen die Versicherungspolice ausgestellt ist.

Wenn die Tochter oder der Sohn aus dem Elternhaus auszieht und einen eigenen Hausstand gründet, ändert sich für die Eltern als Versicherungsnehmer nichts. Aber Sohn oder Tochter müssen ihren Hausrat nun selbst versichern. Nehmen die Eltern dann statt der großen eine kleinere Wohnung, bleibt der Versicherungsschutz beste-

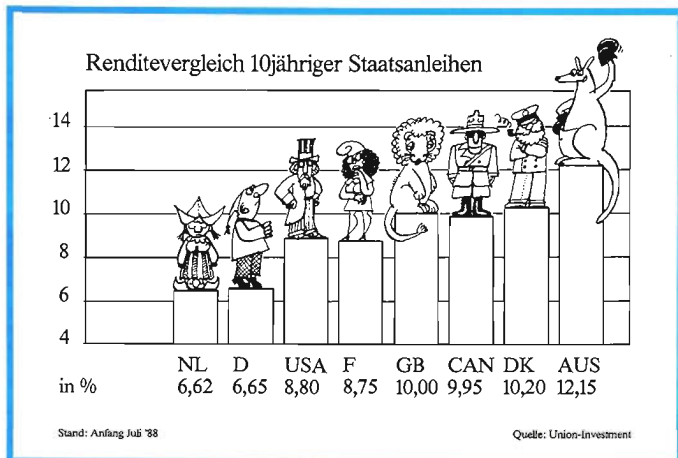
hen. Er sollte aber entsprechend dem kleineren Haushalt auch verringert werden.

Ziehen umgekehrt Sohn oder Tochter – inzwischen mit eigener Familie – in eine größere Wohnung oder ins größere Haus der Eltern, nehmen auch sie ihre Versicherung mit, müssen aber die Versicherungssumme dem wachsenden Hausrat anpassen.

Auch wenn sich Partner trennen, besteht Handlungsbedarf. Verläßt der Versicherungsnehmer die ehemals gemeinsame Wohnung, so nimmt er auch die Versicherung mit in die neue Wohnung; der andere Partner muß nun eine eigene Versicherung abschließen.

Die Hausratversicherer gewähren bei einem Wohnungswechsel ihren Schutz praktisch stillschweigend für das neue Domizil, doch nur befristet. Denn sie verlangen, daß ihr Kunde ihnen den Umzug bzw. die neue Anschrift spätestens bei Umzugsbeginn mitteilt.

Rolf Combach



Bei der Vermögensanlage in festverzinsliche Wertpapiere lohnt sich ein Blick über die Grenze. Wer nicht über genügend Zeit und Sachkenntnis verfügt, kann durch den Kauf von Investmentanteilen professionelles Management mit erwerben